



„Das Ländliche im Bild – Fotografische Erfassung ruraler Umwelten in der DDR“

von

Marsina Noll

Vortrag gehalten auf der Abschlusstagung „Bildgedächtnis und regionale Identität“ des Digitalisierungsprojektes „Sturmfest und erdverwachsen? Visuelle Medien als Spiegel regionaler Identität: Das Bildgedächtnis Weser-Ems“ am 16. Januar 2026 im PFL Oldenburg



Gefördert durch:



Niedersächsisches Ministerium
für Wissenschaft und Kultur



zukunft.
niedersachsen

Das Ländliche im Bild – Fotografische Erfassung ruraler Umwelten in der DDR

Wissen über Landschaft steht in einem engen Zusammenhang mit ihren bildlichen Adaptionen: Die Malerei der frühen Neuzeit bis zum Ende des 19. Jahrhunderts inszenierte Landschaft als idealisierten, teils romantisch verklärten Ausschnitt des Naturraums, dessen Wirkmacht und Symbolik ästhetisch erfahrbar gemacht werden sollte.¹ Das Aufkommen der Fotografie transformierte die künstlerische Darstellung; statt erhabener Naturphänomene rückte die Präsentation alltäglicher Ländlichkeit in den Fokus, bis das Motiv der Landschaft in der Malerei schließlich keine tragende Rolle mehr einnahm. Die Fotografie übernahm hierbei die primäre Abbildungsfunktion.²

Zwischen 1962 und 1970 wurde durch Institutionen wie dem Deutschen Kulturbund und der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin eine umfangreiche Fragebogenaktion „zur Erfassung historischer Siedlungen und Bauten auf dem Lande“ durchgeführt. Ziel war es, eine „Grundlage für die Auswahl schützenswerter, denkmalpflegerisch relevanter Bauten“ zu schaffen, „Datenmaterial für künftige Forschungen“ zu generieren und die „Nutzungsmöglichkeiten alter Bausubstanz“ zu prüfen.³ Die Akten und Unterlagen der im heutigen Freistaat Sachsen vorgenommenen Erhebung werden im Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde/Kulturanthropologie (kurz: ISGV) archiviert.⁴

Die Bestände enthalten neben den Fragebögen auch 1.250 Bilddokumente, die Eingang in das (digitale) Bildarchiv des ISGV gefunden haben.⁵ Anhand der Materialien der Erfassungsstudie „Alte Bauten im neuen Dorf“ soll aufgezeigt werden, wie während des sozialistischen Umbruchs das „Ländliche“ politisch und gesellschaftlich verhandelt wurde. Denn (ländliche) Räume sind keine statischen Gebilde, die allein aus ihrer Einpassung in die örtliche Topografie und natürliche Umweltbedingungen

¹ Annemarie Bucher: Stadtlandschaften in Bewegung: Zur Wahrnehmung und Darstellung von Landschaft als Prozess. S. 169f. In: Stefanie Krebs/Manfred Seifert (Hg.): Landschaft quer denken. Theorien - Bilder - Formationen (Schriften zur sächsischen Geschichte und Volkskunde Bd. 39). Dresden 2012. S. 167-184.
² Ebd., S. 171.

³ ISGV. BiD: Mappe „Bauten im Dorf. Allgemeines“: Deutscher Kulturbund: Aufruf zur Erfassung Historischer Siedlungen und Bauten auf dem Lande. Berlin 1962.

⁴ Das ISGV ist ein außeruniversitäres Forschungsinstitut für sächsische Landesgeschichte und Volkskunde/Kulturanthropologie in Dresden, das auf Beschluss des Sächsischen Landtags 1997 gegründet wurde. Gewissermaßen als „Kontinuitätsträger“ der Disziplin Volkskunde in Sachsen wurden dem ISGV umfängliche Bestände früherer Einrichtungen übertragen.

⁵ Ira Spieker: Bilder – Welten – Erfassen. Bildsammlungen als Transformationsraum analoger und digitaler Formate. S. 197f. In: Volkskunde in Sachsen 31/2019. Dresden 2019. S. 195 – 210.

resultieren. Sie sind vielmehr das Ergebnis einer Vielzahl von Aushandlungsprozessen belebter und nicht-belebter Akteur:innen, regionaler Spezifika sowie überregionaler Machtverhältnisse.⁶ Die Architektur und Bauformen von alten und neuen Gebäuden sind ein Ausdruck dieser Prozesse; ihre Anordnung in der Landschaft verleiht ihnen für die Bewohner:innen Einzigartigkeit, was maßgeblich zur Identifikation des Individuums mit dem jeweiligen Ort beitragen kann.⁷



Abb. 1: Kurt Schöne: Wohnstallgebäude der „untere Winzer“ Nr.23 (Nieschütz 1968. ISGV-BSNR: 070696. Alle Rechte vorbehalten).

⁶ Vgl. Martina Löw: Raumsoziologie. Frankfurt am Main 2001. S.160f und Jan Assmann: Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen. München 2005. S. 38f.

⁷ Vgl. Uta Bretschneider: Heimat, Räume, Gefühle, Konjunkturen. Erfurt 2019. S.71 und Christian Schüle: Heimat. Ein Phantomschmerz. München 2017. S.43.

Alte Bauten im neuen Dorf – Erfassung historischer Siedlungen auf dem Lande

Mit der Kampagne „sozialistischer Frühling auf dem Lande“ begann 1952 die Kollektivierung der Landwirtschaft auf dem Gebiet der DDR. Häufig unter Zwang wurden die bis dahin privaten und familienbetriebenen Bauernhöfe zu genossenschaftlichen Großbetrieben umfunktioniert. Mit der Bildung sogenannter Landwirtschaftlicher Produktionsgenossenschaften (LPG), sollte die Agrarwirtschaft nach sowjetischem Vorbild industriell ausgebaut und modernisiert werden.⁸

Die aus der sozialistischen Umgestaltung resultierende Veränderung des ländlichen Raums wurde auch in wissenschaftlichen Fachkreisen intensiv diskutiert. Paul Nedo, Professor für sorbische und deutsche Volkskunde an der Universität Leipzig, fasste diesen Übergang im Jahr 1960 folgendermaßen zusammen:

„In den Frühlingsmonaten dieses Jahres waren wir Zeugen eines gewaltigen und stürmischen Umschwungs, der Bildung von vollgenossenschaftlichen Dörfern [...]. Das ist eine historische Umwälzung, deren Ausmaß und allseitige Folgen wir heute noch kaum zu ermessen vermögen [...]. Im Zuge des Aufbaus der sozialistischen Großwirtschaft auf dem Lande werden sich die Dorf- und Flurbilder sehr rasch verändern [...]. Dadurch entstehen völlig neue Strukturen, und es wird kaum mehr möglich sein, die alte Form festzustellen.“⁹

Vor diesem Hintergrund konstituierte sich eine Zentrale Kommission des Deutschen Kulturbundes. Der Kulturbund fungierte in der DDR als Dachorganisation, die jegliche Formen kultureller Arbeit auf regionaler und nationaler Ebene koordinierte. Unter Beteiligung der Fachbereiche Volkskunde, Geschichtswissenschaften, Architektur, Landschaftsplanung, Heimatpflege und Denkmalschutz sollte eine groß angelegte denkmalpflegerische Inventarisierung des ländlichen Raums vorgenommen werden.¹⁰ Hierzu wurden zwei unterschiedliche Fragebogentypen konzipiert: Typ I, das Ortskarteiblatt, erfasste allgemeine Informationen zu Struktur und Geschichte des jeweiligen Ortes. Typ II, „Haus und Hof, Einzelbauwerke, Gebäudeteile“, widmete sich den spezifischen Gehöften und Wohnbauten.¹¹

⁸ Henrik Schwanitz: Nach Plan! Die Formierung der „sozialistischen Landschaft“ und der ländliche Raum in der SBZ und DDR. S.394f. In: Neues Archiv für sächsische Geschichte 92/2021. S. 383-414.

⁹ Deutscher Kulturbund, Zentrale Kommission Natur- und Heimatfreunde: Aus der Arbeit der Natur- und Heimatfreunde des Deutschen Kulturbundes: Mitteilungsblatt der Kommission Natur- und Heimatfreunde des Präsidialrates des Deutschen Kulturbundes. Nr. 8/9. Berlin 1960.

¹⁰ ISGV. BiD: Mappe „Bauten im Dorf. Allgemeines.“ Deutscher Kulturbund: Aufruf zur Erfassung Historischer Siedlungen und Bauten auf dem Lande, Berlin 1962.

¹¹ Ebd.

DEUTSCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN ZU BERLIN · DEUTSCHER KULTURBUND

Erfassung historischer Siedlungen und Bauten auf dem Lande

Fragebogen I

Ortskarteiblatt

Genehmigungsvermerk:
Genehmigt als einmalige Erfassung am 10.7.1963 und registriert unter Nr. 6600/465. Befristet bis zum 31.12.1965.
Staatliche Zentralverwaltung für Statistik.

1. Gemeinde Helmsgrün mit Ortst. Rodlera

Ortsteil

frühere Ortsnamen 1418 Helmansgrüne, Helmwarczgrüne, Helmbrechtsgrüne, 1419
Helmbrechtsgrüne, Helmersgrüne, 1421 Helbersgrüne,
mundartliche Ortsbezeichnung 1545 Helmsgrün

2. Kreis Plauen-Land

früherer Kreis Plauen bis

früheres Amt Amtshauptmannschaft Plauen bis 1945
12. Jahrh. Gau Dobna, 14. Jahrh. Amt Plauen

3. Lage zur Kreisstadt 10,4 km (Luftl. 8 km) Nordost von Plauen, Meßtischblatt
134 oder 5439

Lage zum Marktort dieselbe

Nächstgelegene Jahrmärkte Plauen i.V.

Kirchdorf? nein

wenn ja, welche Dörfer gehören dazu?

wenn ein, zu welchem Kirchdorf gehörig? früher Pöhl, jetzt Jocketa

Gegenwärtige Verkehrslage Nächstgelegene Eisenbahnstation Herlasgrün (Eisenbahn
Reichenbach-Plauen u. Herlasgrün-Falkenstein) liegt ca. 3
km entfernt.

Alte Verkehrswege Ort lag abseits vom Verkehr

4. Höhe über NN von 360,7 m bis 457,1 m Flächengröße ha 357,63 ; 1931: 357 ha

(31) Ag 203/64/18 2,5 1

Abb. 2: Deutscher Kulturbund: Ortskarteiblatt Helmsgrün (ISGV. BiD: Mappe „Helmsgrün i.V.“).

DEUTSCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN ZU BERLIN · DEUTSCHER KULTURBUND

Erfassung historischer Siedlungen und Bauten auf dem Lande

Fragebogen II

Haus und Hof, Einzelbauwerke, Gebäudeteile

Genehmigungsvermerk
Genehmigt als einmalige Berichterstattung
am 5.1.1966 und registriert unter Nr. 6600/711
Befristet bis zum 31.12.1968
Staatliche Zentralverwaltung für Statistik

Genehmigungsvermerk:
Genehmigt als einmalige Erfassung am 10.7.1963 und registriert unter Nr. 6600/465. Befristet bis zum 31.12.65.
Staatliche Zentralverwaltung für Statistik. 1968

1. Gemeinde Helmsgrün i.V.
Ortsteil

2. Kreis Plauen -Land

3. Straße und Hausnummer Nr.15 u.15b
frühere Straßenbezeichnung und Hausnummer
Ortslistennummer
Flurstücknummer 38 Gemarkung Helmsgrün
Hofname

4. Objekt Arbeiter-Wohnhaus
Einzelbauwerke
Gebäudeteile

Bei landwirtschaftlichen Betrieben und Nebenerwerbsbetrieben (auch ehemaligen) Betriebsgröße vor Übernahme/durch den Staat oder vor Eintritt in die Genossenschaft

frühere Betriebsgröße
vorwiegende Wirtschaftsart
Tierbesatz
Arbeitskräftebesatz

(31) Ag 203/64/18 10 1

Abb. 3: Deutscher Kulturbund: „Haus und Hof, Einzelbauwerke, Gebäudeteile“ Arbeiter-Wohnhaus (ISGV. BiD: Mappe „Helmsgrün i.V.“).

Da die Transformation der Landwirtschaft seit 1952 stetig voranschritt, sahen sich die Initiator:innen der Inventarisierung mit der Herausforderung konfrontiert, ein großflächiges Gebiet in kurzer Zeit dokumentieren zu müssen. Daher sollten Mitarbeiter:innen aus der Bevölkerung akquiriert werden, um zumindest eine „Grobinventarisierung“ der historischen Gebäude zu gewährleisten. Der Kulturbund gab hierzu eine Broschüre heraus, die neben einer Einführung in die Hausforschung auch Instruktionen zur Gebäudeerfassung enthielt.¹² Zudem wurden in der Schule des Deutschen Kulturbundes in Oybin Seminare in Form von Vorträgen und praktischen Übungen durchgeführt, um Laien auf die Erhebung vorzubereiten.¹³ Auf sächsischem Gebiet wurden so insgesamt 112 Orte erfasst. Die Akten umfassen 87 Fragebögen des Typ I, 123 Fragebögen des Typ II, 300 Baupläne, 75 Handskizzen sowie 850 Fotografien.

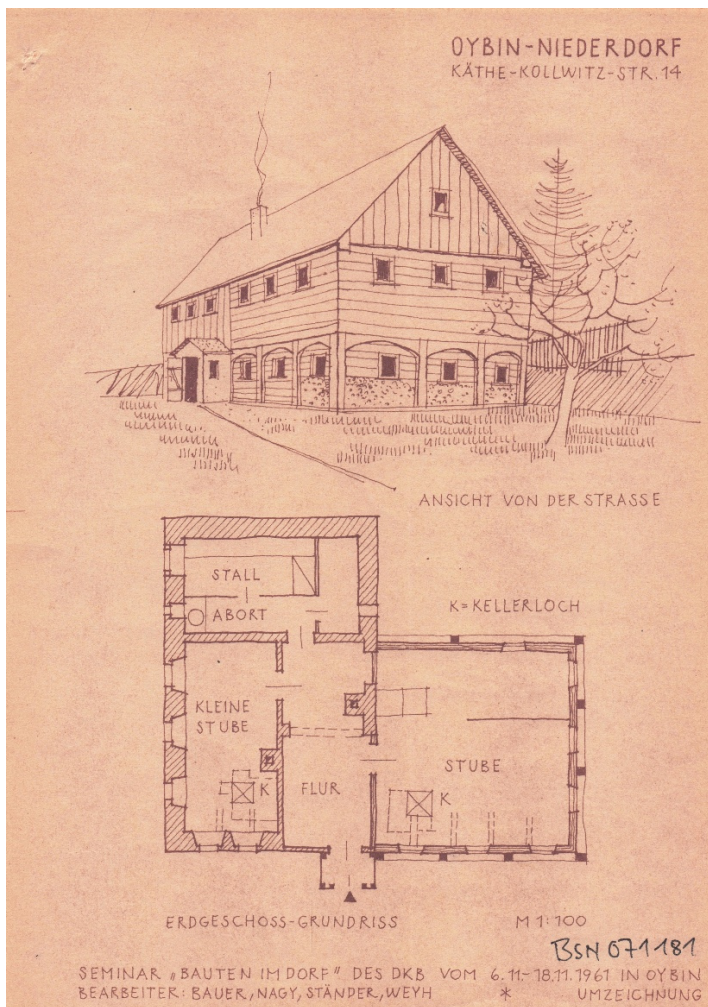


Abb. 4: Bauer/Nagy/Ständer/Weyh: Gebäudeplan Käthe-Kollwitz-Straße 14 in Oybin-Niederdorf (Oybin 1961. ISGV-BSNR: 071181. Alle Rechte vorbehalten.).

¹² Deutscher Kulturbund, Zentrale Kommission Natur und Heimat des Präsidialrates, Zentrales Aktiv Bauten im Dorf (Hg.): Alte Bauten im neuen Dorf/[Zusammenstellung: L. Noack]. Heft 1. Berlin. 1963.

¹³ ISGV. BiD, Mappe "Oybin" und "BiD-Lehrgang Oybin. Oybin. 1961.

Bei näherer Betrachtung weist dieser Bestand jedoch Lücken auf: Es mangelte an Hintergrundinformationen, Protokollen über die Abläufe oder systematischen Auswertungen. Die Unternehmung wird zwar in einzelnen Aufsätzen erwähnt, doch explizite Schlussfolgerungen oder Fotomaterial aus der Erhebungspraxis fehlen weitgehend.

Eine eher zufällige Entdeckung im Archiv des Instituts für Europäische Ethnologie der Humboldt Universität zu Berlin rückte das Vorhaben in ein neues Licht. Die dort archivierten Unterlagen der Berlin-Brandenburgischen Landesstelle für Alltagskultur beinhalten einen weiteren Teilbestand zur Erhebung in Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt, Thüringen und Sachsen. Neben den Ortsdokumentationen finden sich in den grob erschlossenen Akten Korrespondenzen und Protokolle des Arbeitskreises „Haus und Siedlungsforschung“. Dieser war ein Jahr vor Beginn der Kampagne ins Leben gerufen worden und fungierte als Initiator der Studie.¹⁴

Weiterhin belegen die Berliner Unterlagen, dass die Aktion nicht als zeitlich begrenzte Studie, sondern als dauerhaftes Langzeitprojekt geplant war. Ziel sollte ein mehrbändiger, wissenschaftlich fundierter Überblick über die Geschichte des volkskundlichen Bauens und Wohnens der letzten 1000 Jahre sein. Warum dieses Vorhaben nie finalisiert wurde, ist bislang ungeklärt.

Aus heutiger Perspektive stellt sich vor allem die Frage nach dem Erkenntnisinteresse der Beteiligten. Die Bauaufnahmen waren äußerst aufwendig gestaltet und umfassten detaillierte Vermessungen. Bearbeiter:innen hielten bauliche Details in Handskizzen fest, die als Grundlage für professionelle Bauzeichnungen dienten. Auch verwendete Baumaterialien wurden umfassend beschrieben und Besitzverhältnisse gelistet.

Die Dokumentation der Orte selbst wurde nur selektiv intensiv betrieben. Viele der Typ I-Fragebögen enthalten Angaben zur Ortsgeschichte, Infrastruktur und Dorfform. Die Mitwirkenden sollten nicht nur Vorgaben erfüllen, sondern möglichst viel Material zusammentragen – von Archivrecherchen bis hin zu Zeitzeugengesprächen. Doch selbst vor dem Hintergrund des Strebens, eine 1000-jährige Baugeschichte zu erarbeiten, erschließen sich der enorme Aufwand und die Akribie der Inventarisierung nicht vollständig.

¹⁴ Hans-Jürgen Rach: Chronik des Arbeitskreises für Haus- und Siedlungsforschung. S. 10. In: Hans-Jürgen Rach (Hg.): Vom Bauen und Wohnen. 20 Jahre Arbeitskreis für Haus- und Siedlungsforschung in der DDR (Veröffentlichungen zur Volkskunde und Kulturgeschichte Bd. 71). Berlin 1981. S. 10-47.

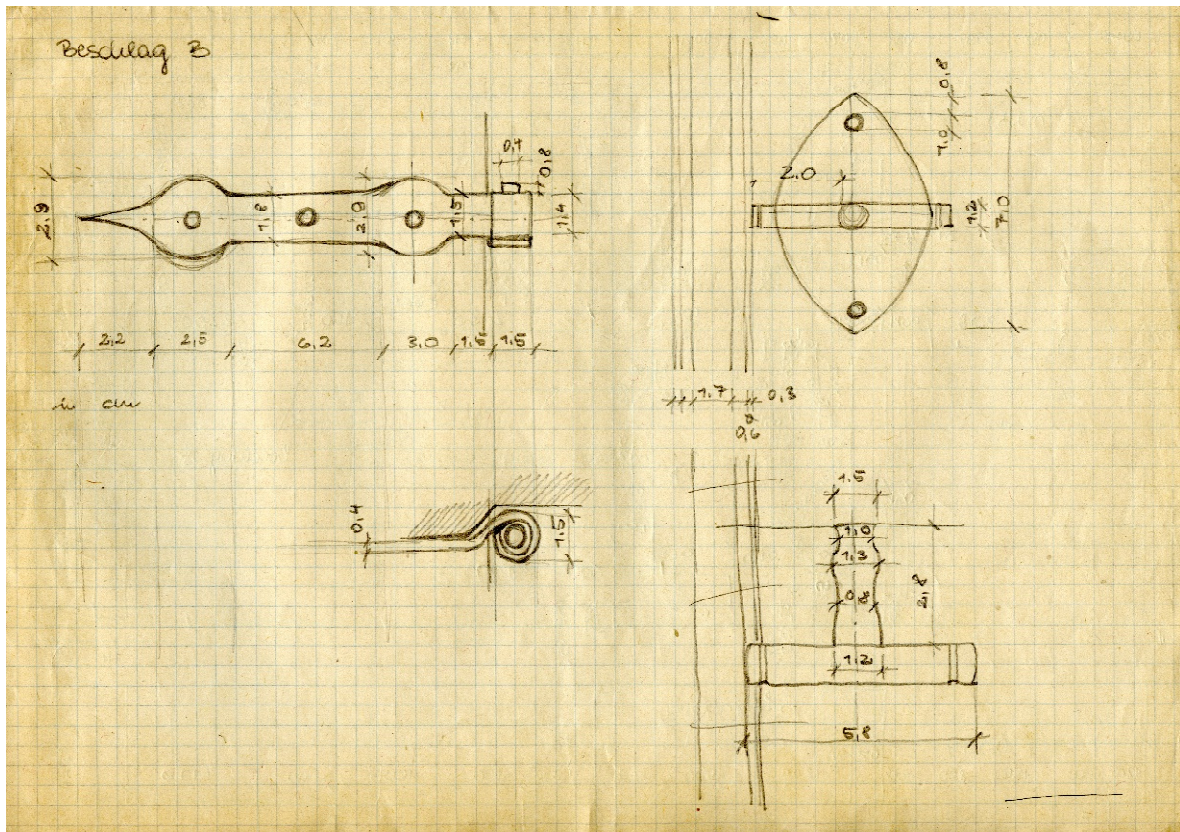


Abb. 5: Unbekannt: Skizze 003 der Gräflichen Försterei Seese (Seese 1967. ISGV. BiD: Mappe „Seese“).

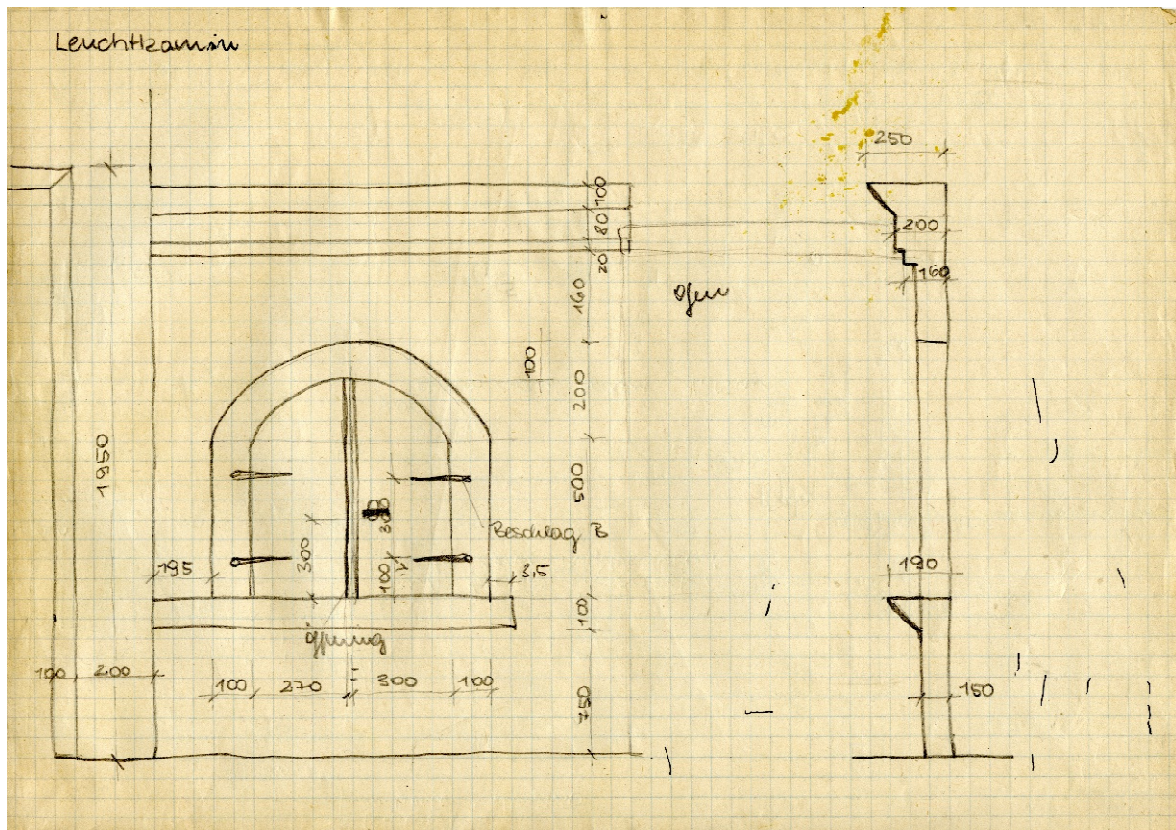


Abb. 6: Unbekannt: Skizze 004 der Gräflichen Försterei Seese (Seese 1967. ISGV. BiD: Mappe „Seese“).

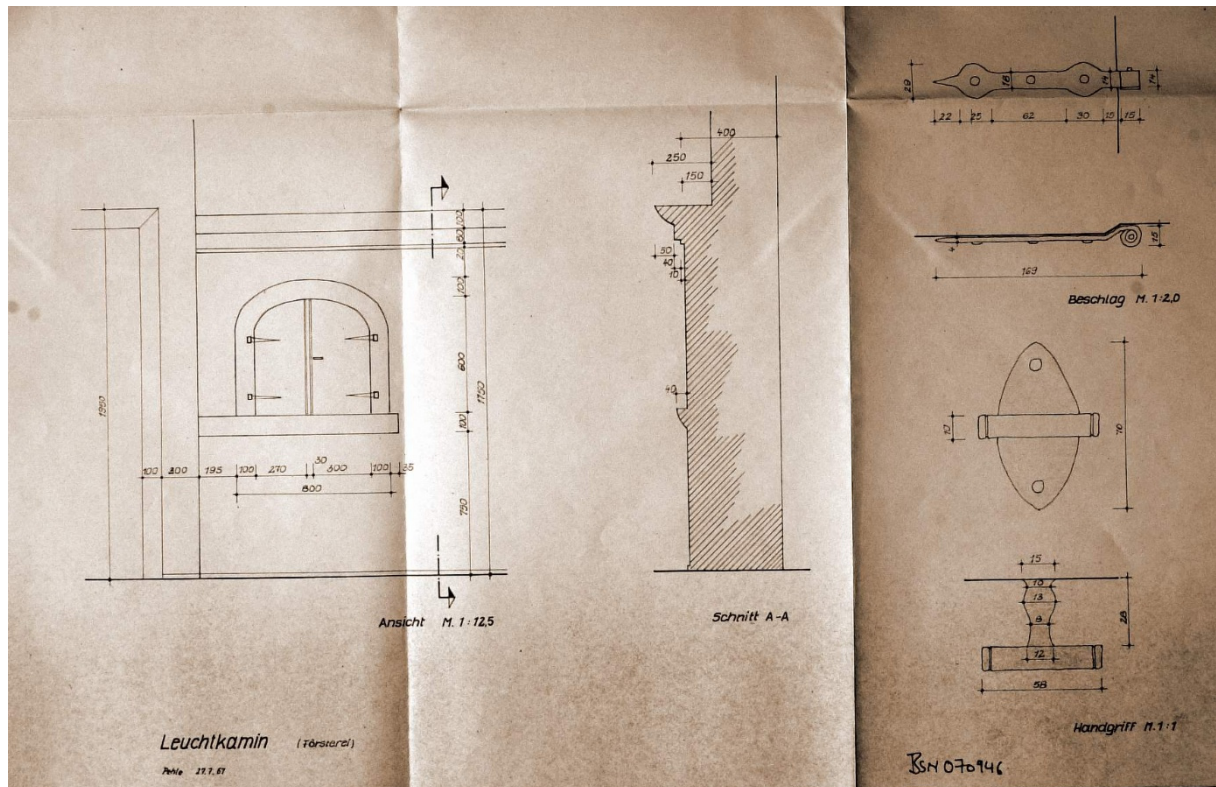


Abb. 7: S. Pehle/U. Röhdel: Leuchtkamin und Details der Gräflichen Försterei Seese. (Seese 1967. ISGV-BSNR: 070946. Alle Rechte vorbehalten.).

Kultur als Klassenfrage: Historische Grundlagen der Datenerhebung im Zeichen der marxistischen-leninistischen Geschichtsauffassung

Wesentlich für das Verständnis des Vorhabens ist die in der DDR dominierende Geschichtsauffassung: der sogenannte Historische Materialismus. Dieser basiert auf dem „Kommunistischen Manifest“ von Karl Marx und Friedrich Engels:

„Die Geschichte aller bisherigen Gesellschaften ist die Geschichte von Klassenkämpfen. Freier und Sklave, Patrizier und Plebejer, Baron und Leibeigener, Zunftbürger und Geselle, kurz, Unterdrücker und Unterdrückte standen im steten Gegensatz zueinander, führten einen ununterbrochenen, bald versteckten, bald offenen Kampf, einen Kampf der jedesmal mit einer revolutionären Umgestaltung der ganzen Gesellschaft endete oder mit dem gemeinsamen Untergang der kämpfenden Klassen.“¹⁵

Das Materialistische im Sinne des Kapitals ist das Kernelement dieser Theorie. Man unterscheidet zwischen Produktivkräften – Arbeit, Mensch und Technik – und

¹⁵ Karl Marx/Friedrich Engels: Das kommunistische Manifest. 1848. zit. aus: Franz Mehring: Über den historischen Materialismus. Kleine Buchreihe des Marxismus-Leninismus. Dietz 1947. S. 27.

Produktivverhältnissen – Besitz-, Eigentums- und die sozialen Strukturen. In dieser Logik befinden sich die Produktivkräfte im Nachteil, bis es zum Klassenkampf kommt, der das System umwirft. Geschichte wird somit als eine Abfolge solcher Kämpfe definiert.

In diesem Zusammenhang ist die Neupositionierung der Volkskunde nach 1945 entscheidend. Nach ihrer Instrumentalisierung im Nationalsozialismus sollte die DDR-Volkskunde nun zum Aufbau der sozialistischen Gesellschaft beitragen.¹⁶ Ein radikaler personeller und inhaltlicher Neuanfang blieb jedoch aus; vielmehr knüpfte man an bestehende Strukturen an, während man zuvor „nationalverherrlichende Elemente“ formal ausschloss.¹⁷

Karl Baumgarten und Hans-Jürgen Rach, federführend an der „Alte Bauten“-Studie beteiligt, formulierten:

„Hauptanliegen der Kultur- und Kunstwissenschaften der DDR ist die Untersuchung der Gesetzmäßigkeiten bei der Herausbildung und Entfaltung der sozialistischen Kultur in der entwickelten sozialistischen Gesellschaft. Eine wichtige Vorarbeit dazu bildet die systematische Erschließung des gesamten humanistischen Erbes, insbesondere der progressiven und schöpferischen Leistungen der werktätigen Klassen und Schichten. Diesem will auch die kulturhistorische Spezialdisziplin Volkskunde dienen, die ihren Schwerpunkt in der Erforschung der Entwicklungsgesetze von Kultur und Lebensweise gerade der werktätigen Klassen und Schichten [...] sieht.“¹⁸

Demnach lässt die Betrachtung der Sachkultur (Arbeitsgeräte, Behausungen) Rückschlüsse auf die jeweiligen gesellschaftlichen Verhältnisse zu. Das Projekt „Alte Bauten im neuen Dorf“ diente somit nicht nur der Dokumentation gefährdeter Substanz, sondern sollte die sozialistische Ordnung historisch legitimieren.

¹⁶ Ute Mohrmann: Volkskunde in der DDR während der fünfziger und sechziger Jahre (1991) S. 72f. In: Dies.: Ethnographie in der DDR. Rückblicke auf die Fachgeschichte (Berliner Blätter 78/2018). Berlin 2018. S. 72-97.

¹⁷ Teresa Brinkel: Volkskundliche Wissensproduktion in der DDR. Zur Geschichte eines Faches und seiner Abwicklung (Studien zur Kulturanthropologie/Europäischen Ethnologie 6/2010). Göttingen 2010. S. 239.

¹⁸ Karl Baumgarten/Hans-Jürgen Rach: Vorlage des Arbeitskreises für Haus- und Siedlungsforschung zur Schaffung und zum Ausbau volkskundlicher Freilichtmuseen in der Deutschen Demokratischen Republik. S. 324. In: Hans-Jürgen Rach (Hg.): Vom Bauen und Wohnen. 20 Jahre Arbeitskreis für Haus- und Siedlungsforschung in der DDR (Veröffentlichungen zur Volkskunde und Kulturgeschichte Bd. 71). Berlin 1981. S. 324-340.



Abb. 8: Serafim Polenz: „Forscher im Feld Schwerin“ (Mai/Juni 1965. IfEE Berlin: Kennzeichnung: BI 2513-01be bis BI 2513-01bf. Alle Rechte vorbehalten.).

Baukultur und Klassenbewusstsein: Freilichtmuseen als methodischer Ankerpunkt der Erhebungsaktion

Der Anspruch der DDR-Volkskunde, zur Erziehung sozialistischer Bürger:innen beizutragen, manifestiert sich besonders in der Planung von Freilichtmuseen. Rach und Baumgarten betonten, dass die „alten Bauten“ Auskunft über die „Schöpferkraft der werktätigen Klassen“ und die Grenzen gäben, die ihnen in „antagonistischen Klassengesellschaften“ gesetzt wären. Freilichtmuseen sollten charakteristische Gebäude zeigen, die gesamtgesellschaftliche Zustände und sozialökonomische Lebensgrundlagen erklärbar machten. Ein Schwerpunkt lag auf der Darstellung konkreter Lebensbedingungen früherer Epochen, um zur ideologischen und historischen Bewusstseinsbildung in der DDR beizutragen.¹⁹

¹⁹ Karl Baumgarten/Hans-Jürgen Rach: Zur Notwendigkeit und kulturpolitischen Bedeutung der Errichtung von volkskundlichen Freilichtmuseen. S. 320f. In: Hans-Jürgen Rach (Hg.): Vom Bauen und Wohnen. 20 Jahre Arbeitskreis für Haus- und Siedlungsforschung in der DDR (Veröffentlichungen zur Volkskunde und Kulturgeschichte Bd. 71). Berlin 1981. S. 320-323.

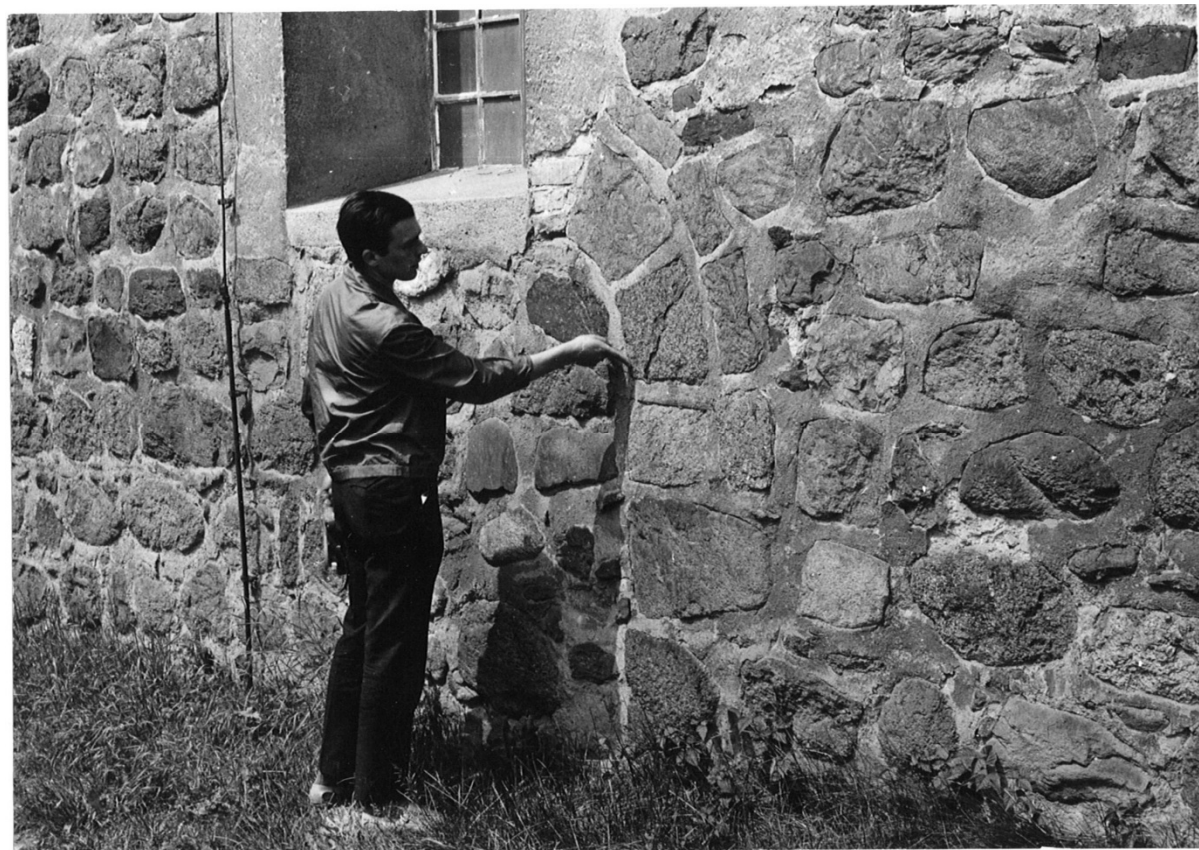


Abb. 9: Unbekannt: „Forscher im Feld“ (Um 1960. IfEE Berlin: Kennzeichnung: BI 2513-01da bis BI 2513-01db. Alle Rechte vorbehalten.).

Ein Beispiel hierfür war das Agrar-Freilichtmuseum Alt Schwerin. Dort wurden in einer ehemaligen Kaserne zwei Wohnungen gegenübergestellt: Eine präsentierte die elenden Bedingungen der durch „Junker“ ausgebeuteten Schnitter (Saisonarbeiter), die benachbarte die moderne Wohnweise einer Genossenschaftsbauernfamilie nach der Kollektivierung Anfang der sechziger Jahre.²⁰

Obwohl direkte Belege fehlen, dass die Erfassungsaktion primär der Gründung von Freilichtmuseen diene, liegt die Vermutung nahe. Der Aufruf zur Mitarbeit betonte die „Nutzung für die Bedürfnisse unserer sozialistischen Gesellschaft“. Diese Formulierungen sollten wohl suggerieren, dass die Bevölkerung direkt an der Dorfgestaltung partizipieren könne. Dafür sprechen Korrespondenzen, in denen Ortsansässige auf auffällige Objekte aufmerksam machten, oft verbunden mit der Bitte um Denkmalschutz.²¹

²⁰ Schreiner/Heyfelder: Freilichtmuseum Alt Schwerin. S. 348.

²¹ ISGV.BiD: Mappe „Briefwechsel“.

Die Konstruktion des sozialistischen Landschaftsbildes aus der baulichen Sachkultur

Regionale Identitäten lassen sich aus dem Material nur bedingt ableiten. Die DDR-Volkskunde stand vor der Aufgabe, deskriptive Hausforschung in eine historisch-materialistische Analyse zu überführen. Das Haus galt nicht als ästhetisches Objekt, sondern als Produktionsmittel. Der Wandel baulicher Formen wurde als Resultat der agrarischen Entwicklung der Produktivkräfte interpretiert.

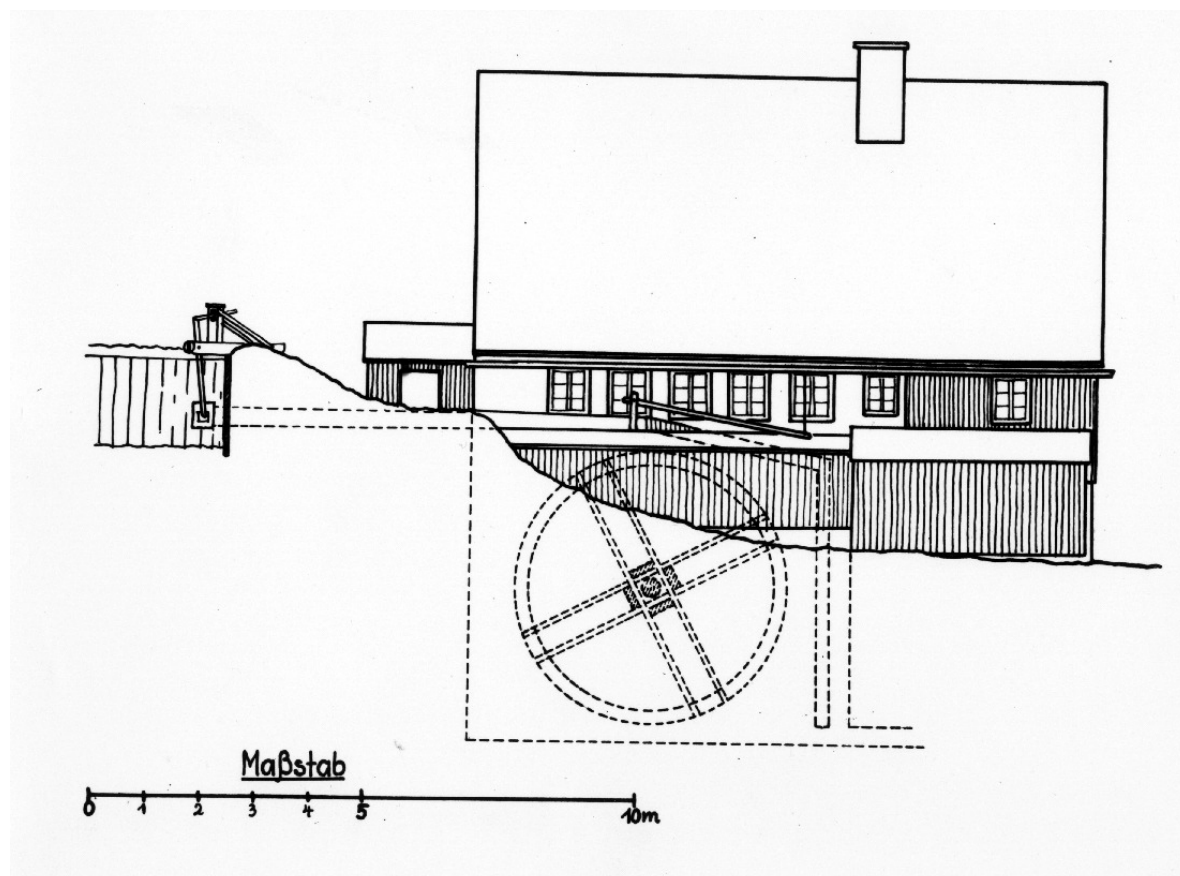


Abb. 10: 10: Johannes Eichhorn: Wasserkraft-Drehwerk in Seiffen (Seiffen 1968. ISGV-BSNR: 070961. Alle Rechte vorbehalten.).

Die Akribie der Bauaufnahmen – Baumgarten und Rach empfahlen den Aufbau von 18 neuen Anlagen mit 300 Objekten – spricht dafür, dass die Daten als Grundlage für museale „Laboratorien“ dienen. Diese sollten der Bevölkerung ihre Geschichte als eine Historie der Arbeit und Entbehrung vor Augen führen.²²

In den Fotografien offenbart sich somit ein Spannungsfeld zwischen individuellem Interesse und politischer Deutungshoheit. Während Ortsaufnahmen teils noch „Heimatidylle“ suggerieren, liegt die Definitionsmacht bei den Institutionen. Es

²² Baumgarten/Rach: Vorlage Freilichtmuseen, S. 323.

entsteht ein Landschaftsbild, das mit der sozialistischen Ideologie korrespondiert. Besonders deutlich wird dies an der detaillierten Darstellung funktionaler Bauten wie Schmieden oder Mühlen – Denkmale der „schöpferischen Kraft des Volkes“. Landschaft wurde als Ort des Wirtschaftens und als Sinnbild des Triumphs der Werktätigen über die Natur verstanden.²³



Abb. 11: Johannes Eichhorn: Wasserkraft-Drehwerk in Seiffen (Seiffen 1957. ISGV-BSNR: 070959. Alle Rechte vorbehalten.).

²³ Schwanitz, S. 385f. Ich verstehe nicht ganz, warum du hier den Titel gestrichen hast. Bei allen anderen Kurzangaben bleibt er bestehen Weil Schwanitz schon mal da war, der Titel braucht nur zur ersten Nennung.

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Kurt Schöne: Wohnstallgebäude der „untere Winzer“ Nr.23. Nieschütz 1968. ISGV-BSNR: 070696. Alle Rechte vorbehalten.

Abb. 2: Deutscher Kulturbund: Ortskarteiblatt Helmsgrün im Vogtland. Bearbeitet von Helmut Meyer. März 1968. in: ISGV. BiD: Mappe „Helmsgrün i.V.“

Abb. 3: Deutscher Kulturbund: „Haus und Hof, Einzelbauwerke, Gebäudeteile“ Arbeiter-Wohnhaus. Bearbeitet von Helmut Meyer. März 1968. in: ISGV. BiD: Mappe „Helmsgrün i.V.“

Abb. 4: Bauer/Nagy/Ständer/Weyh: Gebäudeplan Käthe-Kollwitz-Straße 14 in Oybin-Niederdorf. Oybin 1961. In: ISGV. BiD: Mappe „Lehrgang Oybin“. ISGV-BSNR: 071181. Alle Rechte vorbehalten.

Abb. 5: Unbekannt: Skizze 003 der Gräflichen Försterei Seese. Seese 1967. In: ISGV. BiD: Mappe „Seese“.

Abb. 6: Unbekannt: Skizze 004 der Gräflichen Försterei Seese. Seese 1967. In: ISGV. BiD: Mappe „Seese“.

Abb. 7: S. Pehle/U. Röhdel: Leuchtkamin und Details der Gräflichen Försterei Seese. Seese 1967. In: ISGV. BiD: Mappe „Seese“. ISGV-BSNR: 070946. Alle Rechte vorbehalten.

Abb. 8: Serafim Polenz: „Forscher im Feld Schwerin“. Mai/Juni 1965. IfEE Berlin: Kennzeichnung: BI 2513-01be bis BI 2513-01bf. Alle Rechte vorbehalten.

Abb. 9: Unbekannt: „Forscher im Feld“. Um 1960. IfEE Berlin: Kennzeichnung: BI 2513-01da bis BI 2513-01db. Alle Rechte vorbehalten.

Abb. 10: Johannes Eichhorn: Wasserkraft-Drehwerk in Seiffen. Seiffen 1968. In: ISGV: BiD: Mappe „Seiffen“. ISGV-BSNR: 070961. Alle Rechte vorbehalten.

Abb. 11: Johannes Eichhorn: Wasserkraft-Drehwerk in Seiffen. Seiffen 1957. In: ISGV: BiD: Mappe „Seiffen“. ISGV-BSNR: 070959. Alle Rechte vorbehalten.

Quellen- und Literaturverzeichnis

Literaturverzeichnis

Jan Assmann: Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen. München 2005.

Karl Baumgarten/Hans-Jürgen Rach: Vorlage des Arbeitskreises für Haus- und Siedlungsforschung zur Schaffung und zum Ausbau volkskundlicher Freilichtmuseen in der Deutschen Demokratischen Republik. In: Hans-Jürgen Rach (Hg.): Vom Bauen und Wohnen. 20 Jahre Arbeitskreis für Haus- und Siedlungsforschung in der DDR (Veröffentlichungen zur Volkskunde und Kulturgeschichte Bd. 71). Berlin 1981. S. 324-340.

Karl Baumgarten/Hans-Jürgen Rach: Zur Notwendigkeit und kulturpolitischen Bedeutung der Errichtung von volkskundlichen Freilichtmuseen. In: Hans-Jürgen Rach (Hg.): Vom Bauen und Wohnen. 20 Jahre Arbeitskreis für Haus- und Siedlungsforschung in der DDR (Veröffentlichungen zur Volkskunde und Kulturgeschichte Bd. 71). Berlin 1981. S. 320-323

Annemarie Bucher: Stadtlandschaften in Bewegung: Zur Wahrnehmung und Darstellung von Landschaft als Prozess. In: Stefanie Krebs/Manfred Seifert (Hg.): Landschaft quer denken. Theorien - Bilder - Formationen (Schriften zur sächsischen Geschichte und Volkskunde Bd. 39). Dresden 2012. S. 167-184.

Uta Bretschneider: Heimat, Räume, Gefühle, Konjunktoren. Erfurt 2019.

Teresa Brinkel: Volkskundliche Wissensproduktion in der DDR. Zur Geschichte eines Faches und seiner Abwicklung (Studien zur Kulturanthropologie/Europäischen Ethnologie 6/2010). Göttingen 2010.

Martina Löw: Raumsoziologie. Frankfurt am Main 2001.

Franz Mehring: Über den historischen Materialismus. Kleine Buchreihe des Marxismus-Leninismus. Dietz 1947.

Ute Mohrmann: Volkskunde in der DDR während der fünfziger und sechziger Jahre (1991). In: Dies.: Ethnographie in der DDR. Rückblicke auf die Fachgeschichte (Berliner Blätter 78/2018). Berlin 2018. S. 72-97.

Hans-Jürgen Rach: Chronik des Arbeitskreises für Haus- und Siedlungsforschung. In: Ders. (Hg.): Vom Bauen und Wohnen. 20 Jahre Arbeitskreis für Haus- und Siedlungsforschung in der DDR (Veröffentlichungen zur Volkskunde und Kulturgeschichte Bd. 71). Berlin 1981. S. 10-47.

Marsina Noll: Das Ländliche im Bild – Fotografische Erfassung ruraler Umwelten in der DDR

Christian Schüle: Heimat. Ein Phantomschmerz. München 2017.

Klaus Schreiner/Werner Heyfelder: 3. Freilichtmuseum Alt Schwerin. In: Et al: Zum Entwicklungsstand der Freilichtmuseen in der DDR. In: Hans-Jürgen Rach (Hg.): Vom Bauen und Wohnen. 20 Jahre Arbeitskreis für Haus- und Siedlungsforschung in der DDR (Veröffentlichungen zur Volkskunde und Kulturgeschichte Bd. 71). Berlin. 1981. S. 345-349

Henrik Schwanitz: Nach Plan! Die Formierung der „sozialistischen Landschaft“ und der ländliche Raum in der SBZ und DDR. In: Neues Archiv für Sächsische Geschichte 92/2021. S.383-414.

Ira Spieker: Bilder – Welten – Erfassen. Bildsammlungen als Transformationsraum analoger und digitaler Formate. In: Volkskunde in Sachsen 31/2019. Dresden 2019. S. 195-210.

Quellenverzeichnis

Deutscher Kulturbund, Zentrale Kommission Natur- und Heimatfreunde: Aus der Arbeit der Natur- und Heimatfreunde des Deutschen Kulturbundes: Mitteilungsblatt der Kommission Natur- und Heimatfreunde des Präsidialrates des Deutschen Kulturbundes. Nr. 8/9. Berlin 1960.

Deutscher Kulturbund, Zentrale Kommission Natur und Heimat des Präsidialrates, Zentrales Aktiv Bauten im Dorf (Hg.): Alte Bauten im neuen Dorf [Zusammenstellung: L. Noack]. Heft 1. Berlin. 1963.

ISGV. BiD: Mappe „Bauten im Dorf. Allgemeines“: Deutscher Kulturbund: Aufruf zur Erfassung Historischer Siedlungen und Bauten auf dem Lande. Berlin 1962.

ISGV. BiD: Mappe "Oybin" und "BiD-Lehrgang Oybin." Oybin 1961.

ISGV. BiD: Mappe „Briefwechsel“.

Autorin:

Marsina Noll M.A.

Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde e. V.

Bereich Volkskunde/Kulturanthropologie - Bildarchiv

Zellescher Weg 17

01069 Dresden

E-Mail: m.noll@isgv.de